



## Flucht in die Heimat

Eine junge Frau aus Uganda, ihr Kind vor sich, hat es endlich geschafft, aus dem Südsudan in ihre Heimat zu gelangen. Viele Ugander konnten sich in Juba, Hauptstadt des Südsudan, eine Existenz aufbauen – bis die nun erneut aufflammenden Kämpfe sie vertrieben. Seit mehr als zwei Jahren herrscht Bürgerkrieg im jüngsten, ärmsten Staat der Erde.

### Thailand „Die Abstimmung ist reine Show“

**Ekachai Chainuvati**, 42, ist Professor für Verfassungsrecht an der Siam University in Bangkok.

**SPIEGEL:** Warum braucht Thailand so dringend eine neue Verfassung?

**Ekachai:** Wir, die Bürger, benötigen eigentlich keine neue Verfassung; doch die Militärjunta unter General Prayuth Chan-ocha, die vor zwei Jahren die Macht übernommen hat und unser Land regiert, will ihre Macht jetzt festigen. Und zwar politisch. Darum findet am 7. August eine

Volksabstimmung statt – es geht um äußerst heikle Fragen.

**SPIEGEL:** Welche?

**Ekachai:** Über zwei Fragen wird abgestimmt. Erstens über eine neue Verfassung, zweitens, wie der künftige Ministerpräsident gewählt oder bestimmt werden soll. Die Militärs wollen, dass der Regierungschef Thailands in Zukunft von Parlament und Senat gemeinsam gewählt wird. Und die Mitglieder des Senats sollen dann von der Militärjunta bestimmt werden. Damit hätten die Generäle direkten Einfluss, wer die Regierung führt – die Macht des Militärs wäre damit auf Jahre zementiert.



Prayuth

**SPIEGEL:** Und wie finden Sie das – als Verfassungsjurist?

**Ekachai:** Ich habe dazu eine eindeutige Meinung – dies ist eine reine Show-Abstimmung, inszeniert für die Weltöffentlichkeit.

**SPIEGEL:** Was hat die damit zu tun?

**Ekachai:** Die Wirtschaft Thailands leidet unter den Folgen des Militärputsches. Wir haben Exportverluste zu verkraften, das Image ist nicht gut. Die Generäle wollen eine neue Verfassung, um sagen zu können: Schaut, wir machen doch alles richtig! Aber diese neue Verfassung soll vor allem ihren Bedürfnissen angepasst sein. red

CHAIWAT SUPPRASOM / REUTERS



ISAAC KASAWANI / AFP

## Kaschmir Ikone des Untergrunds

Burhan Wani, Anfang zwanzig, Sohn eines Schuldirektors im indisch kontrollierten Teil der Region Kaschmir, galt als Charismatiker – jung, feurig, widerständig, eine Ikone des Untergrunds. Am 8. Juli dieses Jahres wurde Wani in einer gezielten und aufwendigen Operation von indischen Spezialkräften erschossen.

Seitdem ist die Region in Aufruhr, wieder mal. Es kam zu Kämpfen zwischen Demonstranten und der Polizei, Dutzende Menschen wurden getötet, Hunderte verletzt. Wani, dessen Tod die Revolte auslöste, hatte einen neuen Typus des militanten Freiheitskämpfers verkörpert. Er nutzte die sozialen Medien, postete Fotos von sich und seinen Kampfgefährten und traf offenbar einen Nerv der kaschmirischen Jugend, die

sich durch die indischen Sicherheitskräfte drangsaliert fühlt. Delhi wiederum reagierte mit Härte: Die Armee hatte vor seiner Tötung ein Kopfgeld von einer Million Rupien auf ihn ausgesetzt, umgerechnet etwa 13 500 Euro. Dass der Konflikt nun eskaliert, ist eine gefährliche Entwicklung: Pakistan und Indien beanspruchen Kaschmir für sich, drei Kriege haben die Atommächte bereits miteinander geführt. suk

## Tunesien Die Rückkehr der Unerwünschten

Tunesien, in der jüngsten Vergangenheit von verheerenden Anschlägen erschüttert, kommt nicht zur Ruhe: Das eher kleine nordafrikanische Land und seine Hauptstadt Tunis könnten zu einer neuen Basis für islamistische Kämpfer werden. Zwei Gründe vor allem machen Terrorexperten für diese Entwicklung verantwortlich: Zum einen stellten Tunesier in der Vergangenheit die wohl größte Gruppe ausländischer Kämpfer im Irak wie auch in Syrien – die Schätzungen be-

laufen sich auf etwa 6000 Menschen, die aus Tunesien ins „Kalifat“ gezogen seien, überwiegend zum „Islamischen Staat“ (IS). Nachdem der IS militärisch unter Druck geraten ist, kehren nun über Libyen zahlreiche Kämpfer zurück, manche sprechen von 650 Mann. Ihre Rückkehr kommt dem Staat höchst ungelegen: Es sind kampferprobte Freischärler, und viele von ihnen schließen sich, so Experten, bewaffneten Gruppen an, unter anderem um den Ouergha-Berg. Der zweite Grund, der den Konflikt anheizen könnte: Einer der Anführer der berichtigten Gruppe „Ansar al-

Scharia“, Bilal al-Shawashi, hat sich angeblich in der Hauptstadt Tunis niedergelassen – 37 festgenommene Terroristen, so ein Polizeisprecher, hätten ausgesagt, ihre Befehle von Shawashi bekommen zu haben. So beherrscht Terrorangst erneut das Land, hinzu kommt Hoffnungslosigkeit: Die Arbeitslosigkeit liegt bei 15 Prozent; in manchen Regionen, vor allem im Landesinnern, beträgt sie rund 50 Prozent. Der Niedergang der Tourismusindustrie schadet zusätzlich: Die leeren Strände in der Hauptsaison führen den Tunesiern vor Augen, dass man sie meidet. red

## Fußnote

# 32 Prozent

der Amerikaner zwischen 18 und 34 Jahren leben noch – oder wieder – im Elternhaus, brav mit Mommy und Daddy unter einem Dach. Es sind die „Boomerang Kids“, die zurückkehren ins „Hotel Mama“. Das hat konjunkturelle Gründe, aber nicht nur: Paare in den USA heiraten deutlich später als etwa 1980. Und der Anteil junger Männer mit einem festen Job ist signifikant gesunken.



ARMIN SMALOVIC / DER SPIEGEL

Leere Strände bei Sousse